

TECHNIK UND KUNST IM GEWERBE

geworden, sehr scharfkantige Ränder an Deckeln und Rücken zu bewundern. Dies verlangt aber ein Schärfen des Leders, bis es so dünn wie Papier ist. Es würde vernünftiger sein, aus den angenehmeren runderen Rändern den Vorteil zu ziehen, der für einen mit Leder überzogenen Gegenstand durchaus natürlich ist, nicht aber die Art, wie sie dem Rande eines frischgehobelten Holzbrettes eigen ist, von einem Material gänzlich anderer Natur zu erwarten. □

Es sollte Sache des Buchbinders sein, das Leder in den Fälzen, das heißt an der Stelle, wo die Deckel an den Rücken stoßen, so dick zu lassen, als es zu einem freien Öffnen und Schließen der Deckel paßt. Daß das Gewicht eines kleinen Deckels nicht genügt, das Buch geschlossen zu halten, wenn das Leder im Rücken sehr dick ist, ist klar. Ein Band, der beständig sperrt, wie eine tote Auster, ist nicht hübsch; deshalb muß das Leder genügend dünn und biegsam sein, um die Deckel durch ihr eigenes Gewicht fallen zu lassen, aber nichtsdestoweniger braucht es nicht so dünn zu sein, als es gewöhnlich gemacht wird. □

Man muß zugestehen, daß es nicht leicht ist, die richtige Mitte zu treffen, und so ziehen es die Buchbinder vor, das Leder auszuscharfen, da sie wohl wissen, daß ihre Kunden sie tadeln, wenn die Bücher sich nicht ordentlich öffnen und schließen, daß aber, wenn in ein oder zwei Jahren das Leder bricht, sie irgend etwas anderes als ihr unvernünftig dünnes Leder verantwortlich machen können, sei es die Kasse, das Hausmädchen, das Gas oder sonst etwas. □

Wenn die Decke geschärft ist, wird das Buch damit überzogen. Im allgemeinen wird das Leder zu stark angepannt beim in »Leder machen«. Dies ist unklug, da das Leder beim Trocknen sich zusammenzieht und so die Fasern des Leders noch mehr gespannt werden. Zuweilen bricht eine Decke vollkommen beim Trocknen, aber im allgemeinen wird sie nur überanstrengt und bricht bei dem ersten rauhen Stoß, den sie erhält. □

Wenn das Buch in Leder gemacht ist und die Ecken innen fein säuberlich eingeschlagen sind, wird es mit Titel versehen oder sonst dekoriert. □

Es gibt viele Arten, einen Ledereinband zu dekorieren, aber ich will mich auf das beschränken, was als Handdruck bekannt ist. Das Drucken ist die Behandlung des Leders mit Stempeln. Eindrücke von heißen Stempeln auf der Oberfläche ergeben das als Blinddruck bekannte Verfahren, während bei der Vergoldung der Stempeldruck in Blattgold erfolgt. □

Die große Schönheit und der Hochglanz einer guten vergoldeten Verzierung rührt da her, daß jeder Stempel gesondert gedruckt wird, so daß die einzelnen Drucke das Licht in schwach differierenden Winkeln reflektieren. Ein sorgfältig vergoldeter Band, der viele Pfund kostet, kann auf einer Platte graviert und Hunderte von Nachbildungen zu einem geringen Preise gemacht werden. Die Nachbildung mag jede Linie des Originals wiedergeben, aber da alle in einer Ebene liegen, wird das Leben und die Brillanz des Originals fehlen, d. h. es werden gerade die Eigenschaften fehlen, die das Werk der Arbeit wert machen.

Der Ausdruck »extra-binding« bezieht sich nicht auf notwendigerweise dekorierte Bände, sondern will nur befragen, daß das Material und die Verarbeitung so weit als möglich die besten sind. □

Ob die Bände dekoriert sind oder nicht, so müssen doch alle mit Titeln versehen werden. Infolge des schmalen nutzbaren

Raumes auf dem Rücken der Bücher ist es oft sehr schwierig, den Titel in die richtige Breite zu bringen. Lange Namen müssen getrennt werden, aber sie müssen immer mit Widerstreben getrennt werden; nur wenn es klar ist, daß es den Gebrauch so schmaler Lettern erfordern würde, daß es unleserlich wäre, um das ganze Wort in einer Linie über den Rücken zu bekommen. Den Titel eines Buches in einer so kleinen Schrift zu drucken, daß er in geringer Entfernung wie eine Goldlinie ausieht, ist abgeschmackt und fast jede Teilung von Wörtern ist besser; aber ein Wort zu trennen, das man ungetrennt in einer gehörig großen Schrift hätte bekommen können, ist gleich abgeschmackt. Die Buchbinder sollten eine gute geradlinige Schrift nehmen und dann den Titel in einer vernünftigen Weise arrangieren und dabei vor allem die Phantasierearrangements der als »Kunstitel« bekannten Phantasienschriften vermeiden. □

Kurz, die Bücher sollten so gebunden sein, daß sie von dem Einbände entsprechend geschützt, angenehm im Gebrauch und von gutem Ansehen sind. Der Titel sollte leserlich sein und völlig den Band kennzeichnen. Wenn der Buchbinder sein Bestes in der Behandlung des Buchblockes getan hat, aber auch nur dann, mag ein Band dekoriert werden. Wenn keine genügende Zeit vorhanden ist, um gut zu binden und zu dekorieren, dann sollte lieber die Dekoration geopfert werden, als wichtigere Bindearbeiten. Die Anwesenheit einer Dekoration sollte ein Zeugnis sein, daß beim Binden nichts vernachlässigt worden sei, ein Zeugnis, daß der Buchbinder Zeit gehabt hat, seine Arbeit ein wenig weiter zu führen, als unbedingt notwendig war für das Nützliche.

MODERNE KULTUR

EIN HANDBUCH DER LEBENSBIKDUNG UND DES GUTEN GESCHMACKS

(DEUTSCHE VERLAGSANSTALT, STUTT GART)

Der erste Band dieses Handbuches in vornehmer Ausstattung ist erschienen. Das Werk bezweckt ein Führer auf allen Gebieten der modernen Lebenskultur zu sein. Der Herausgeber, Prof. Ed. Heick, führt in dem einleitenden Aufsatz in die ethischen und ästhetischen Bestrebungen der Zeit ein und erörtert den Zusammenhang dieser geistigen Strömungen. Über Kultur und Kunst, über die Kunstbildung, über Kultur und Geschmack des Wohnens liefert Karl Scheffler sehr lezenswerte Aufsätze; die Einwirkung fremder Kulturen auf die moderne Bewegung unterzieht W. Fred einer eindringenden Betrachtung, die Musik ist von Karl Storck einer geschichtlich vertieften, populär gehaltenen Darstellung unterzogen, und schließlich bringt Georg Lehnert über die Liebhaberei des Sammelns Aufschluß, die sehr interessant und aller Beachtung wert sind. Der Band ist mit einem Anhang von Bildern nach vorbildlichen Schöpfungen der Moderne versehen, davon wir einige Proben auf der vierten Seite unserer Bilderbeilage der Liebenswürdigkeit des Verlages verdanken. Das Erscheinen des zweiten Bandes, das übrigens unmittelbar bevorsteht, wird Gelegenheit zu einer umfassenden Würdigung des fleißigen Werkes geben. □